

Alle reden, aber hört jemand zu?

Eine Dokumentation des Beitrags

Dr. Thomas Petersen

in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung

Nr. 89 vom 17. April 2026

INHALT

Tabellenübersicht

Originalmanuskript

Untersuchungsdaten

Anhangtabellen

Schaubilder

Veröffentlichung in der Frankfurter Allgemeinen
Zeitung Nr. 89 vom 17. April 2026, S. 10,
unter dem Titel:

"Alle reden, aber hört jemand zu? Die Bürger tauschen
sich im Netz nicht nur in Blasen von Gleichgesinnten
aus."

TABELLENÜBERSICHT

Tabelle	A	1	Kommunikationsverhalten
	A	2	Exponierbereitschaft
	A	3	Höhere Bildungsschichten regen sich bei abweichenden Meinungen mehr auf
	A	4	2022: isolierte Rechtsradikale
	A	5	Selfies werden häufig verschickt und gepostet
	B	1	Zweitstimmen-Wahlabsicht (Sonntagsfrage)
Schaubild		1	Gute Zuhörer?
		2	Toleranz gegenüber abweichenden Meinungen
		3	Gesprächsverweigerung
		4	Gestörte Kommunikation durch soziale Netzwerke?
		5	„Generation Selfie“

Originalmanuskript

Dr. Thomas Petersen

Institut für Demoskopie Allensbach

Alle reden. Aber hört jemand zu?

Es mag auf den ersten Blick seltsam erscheinen, dass die F.A.Z. und das Institut für Demoskopie Allensbach ihre aktuelle Bevölkerungsumfrage dem Thema „Zuhören“ gewidmet haben, obwohl sich angesichts der schwierigen Weltlage und der Probleme in der Wirtschafts- und Innenpolitik viele aktuelle und brisante Themen für eine Umfrage geradezu aufdrängen. Man könnte meinen, das sei eine unnötige Spielerei, ein Orchideenthema. Doch tatsächlich geht es um eine ernste Sache.

Wer die öffentliche Diskussion verfolgt, kann den Eindruck gewinnen, dass wir in einer Gesellschaft leben, in der alle reden, aber kaum jemand zuhört. Menschen stellen ihre Meinungen ins Internet, wo sie dann allenfalls von Gleichgesinnten betrachtet werden. Politiker und Parteien verkünden, mit wem sie auf keinen Fall sprechen wollten. Passanten sind bemerkenswert häufig damit beschäftigt, sich selbst zu fotografieren und weitaus weniger ihre Umgebung. Intellektuelle und

Medien verbreiten ihre Meinungen und das breite Publikum winkt zunehmend häufig nur noch ab. In privaten Runden übersteigt nicht selten die Anzahl derjenigen, die gleichzeitig reden, die Anzahl derer, die noch zuhören könnten.

Liegt hier vielleicht eine Ursache der viel beklagten angeblichen Spaltung der Gesellschaft? Haben wir eine solche Spaltung, weil die Kommunikation über die Grenzen der eigenen Meinung hinweg nicht mehr funktioniert? Wenn dies der Fall sein sollte, drängt sich die Frage auf, ob das Internet und speziell die sozialen Medien diese Tendenzen fördern.

Würde man die Selbsteinschätzungen der Bevölkerung zum Maßstab nehmen, müsste man zu dem Schluss kommen, dass dieses Problem nicht existiert. 80 Prozent der Bevölkerung gaben in der aktuellen Umfrage an, Zuhören gehöre für sie zu einem respektvollen Umgang miteinander. Mehr als zwei Drittel (69 Prozent) bezeichneten sich selbst als gute Zuhörer. Dagegen meinten nur 39 Prozent, es falle ihnen in persönlichen Gesprächen manchmal schwer, geduldig zuzuhören und die eigene Meinung zurückzuhalten. Lediglich 17 Prozent gaben an, andere öfter zu unterbrechen, wenn sie etwas sagen möchten.

Tabelle A 1

Auch sonst zeigten sich die Befragten offen für das, was andere zu sagen haben. Auf die Frage „Wie ist das bei Ihnen, wenn Sie mit Freunden und Bekannten in einer größeren Runde zusammensitzen: Äußern Sie sich da gerne, oder lassen Sie da lieber andere reden?“ antworteten 30 Prozent, sie äußerten sich da gerne, praktisch gleich viele (28 Prozent) meinten, sie ließen lieber andere reden. Die übrigen wichen auf die Antwortmöglichkeiten „Ganz unterschiedlich“ oder „Schwer zu sagen“ aus oder machten gar keine Angabe. Wenn es um Äußerungen bei öffentlichen Veranstaltungen geht, zum Beispiel einer Diskussionsrunde in einer politischen oder kulturellen Veranstaltung oder einer Vereinssitzung, zeigte sich die Bevölkerung noch zurückhaltender. Lediglich 14 Prozent gaben an, dass sie sich in einem solchen Umfeld gerne äußerten. Nach einer Gesellschaft, in der alle mit dem Megaphon kommunizieren und niemand zuhört, sehen diese Zahlen nicht aus.

Tabelle A 2

Doch darauf, dass diese Angaben in vielen Fällen nicht ganz wörtlich genommen werden können, deutet der Umstand hin, dass nur 26 Prozent der Bevölkerung sagten, in Gesprächen redeten sie oft mehr als ihr Gegenüber. Dominieren diese Personen tatsächlich fast drei Viertel der Bevölkerung, oder gibt es hier nicht doch öfter eine gewisse Diskrepanz zwischen der Selbstwahrnehmung und dem tatsächlichen Verhalten?

Tabelle A 1

Auch eine nähere Betrachtung derjenigen, die sich selbst als gute Zuhörer bezeichnen, ist hier recht aufschlussreich. Immerhin jeder Vierte von ihnen bekundete, es falle ihm bei Unterhaltungen manchmal schwer, geduldig zuzuhören und die eigene Meinung zurückzuhalten. 12 Prozent gaben sogar an, sie würden andere öfter unterbrechen, wenn sie etwas sagen wollten. Das sind nicht viel weniger als in der Bevölkerung insgesamt. Und der Aussage „Ich mag es gar nicht, wenn ich unterbrochen werde, während ich etwas erzähle“ stimmten sie sogar zu 61 Prozent zu und damit sogar etwas häufiger als der Durchschnitt der Bevölkerung.

Schaubild 1

Bereits in früheren Umfragen des Instituts für Demoskopie Allensbach hatte sich gezeigt, dass sich die Toleranz vieler Bürger gegenüber abweichenden Meinungen in engen Grenzen hält. Nicht wenige, die vehement Meinungsfreiheit einfordern, meinen damit letztlich nur die Freiheit für ihre eigene Meinung. Einen Hinweis darauf, wie es mit der eigenen Toleranz bestellt ist, bieten die Antworten auf die Frage „Wenn Sie mit jemandem zu tun haben, der ganz andere Meinungen vertritt als Sie selbst: Regt Sie das oft auf, oder haben Sie damit meist kein Problem?“ 61 Prozent der Bevölkerung antworteten, sie hätten damit kein Problem. Immerhin 21 Prozent gaben offen zu, dass sie dies aufrege. Angesichts der beschriebenen Ergebnisse zu den Fragen nach der Fähigkeit

Tabelle A 3

zuzuhören, kann man getrost annehmen, dass der Anteil derjenigen, die sich tatsächlich über abweichende Meinungen aufregen, noch deutlich höher ist.

Aufschlussreich ist, wie verschiedene Bevölkerungsgruppen auf die Frage reagieren. Befragte, die behaupteten, sie könnten gut zuhören, sagten zu 17 Prozent und damit nicht viel seltener als die Bevölkerung insgesamt, abweichende Meinungen regten sie auf. Personen mit höheren Bildungsabschlüssen zeigten sich intoleranter als Befragte mit einfacher oder mittlerer Schulbildung. Unter den Anhängern der verschiedenen Parteien hatten die der Grünen (28 Prozent) und die der AfD (24 Prozent) die größten Probleme mit abweichenden Meinungen.

Schaubild 2

Wie weit reicht die Unwilligkeit, sich mit Vertretern abweichender Meinungen auszutauschen, ins Privatleben hinein? Einen Hinweis hierauf bieten die Antworten auf die Frage „Gibt es in Ihrer Familie oder in Ihrem Freundeskreis Personen, mit denen es Ihrer Meinung nach keinen Sinn macht, über bestimmte politische Themen zu sprechen, weil Ihre Meinungen zu weit auseinanderliegen, oder gibt es da bei Ihnen niemanden?“ 57 Prozent der Bevölkerung sagten, es gebe in ihrem Umkreis jemanden, mit dem ein Austausch über politische Themen keinen Sinn mache, nur 30 Prozent meinten, es gebe da niemanden.

Schaubild 3

Dieses Ergebnis scheint auf den ersten Blick auf ein hohes Maß gesellschaftlicher Spaltung hinzudeuten, doch tatsächlich deutet es eher auf das Gegenteil hin: Wenn jemand sagt, es gebe in seinem persönlichen Familien- oder Freundeskreis jemanden, mit dem man nicht über Politik reden könne, zeigt das, dass dieser Umstand dennoch nicht dazu geführt hat, dass der Kontakt abgerissen ist. Problematisch wird es erst, wenn politische Differenzen zum Kontaktabbruch führen. Als die Frage zum ersten Mal im Februar 2022 gestellt wurde, zeigte sich, dass nur rechtsradikale Befragte nicht mehrheitlich sagten, es gebe in ihrem Umkreis Personen, bei denen es keinen Sinn mache, über politische Themen zu reden. Das war ein Zeichen für die Isolierung dieser Bevölkerungsgruppe. Für alle anderen galt: Man streitet sich, aber man bleibt in Kontakt. Dennoch ist es auffällig, dass in der aktuellen Umfrage Personen, die behaupten, sie könnten gut zuhören, praktisch nicht seltener als andere Befragte angeben, in ihrem Umkreis gebe es jemanden, mit dem man nicht diskutieren könne.

Tabelle A 4

Schaubild 3

Welche Rolle spielen nun die digitalen Medien bei der Frage, inwieweit die Bürger sich nur noch unter ihresgleichen austauschen und nicht mehr über die Grenzen der Meinungslager hinweg? Oft wird angenommen, dass das Internet die Zersplitterung der Meinungslager befördere. Egal, wie abseitig auch die eigene

Meinung sei, im Netz finde man immer seine Blase, eine Gruppe von Gleichgesinnten, die sich gegenseitig bestätigen. Das ist nicht von der Hand zu weisen, doch die Umfrageergebnisse zeigen, dass die meisten Menschen im Netz nicht weniger Kontakte zu Andersdenkenden haben als im analogen Leben, eher im Gegenteil. In der aktuellen Umfrage wurde ermittelt, inwiefern Personen, mit denen die Befragten sich persönlich regelmäßig treffen, politisch mit ihnen übereinstimmen, und inwieweit das bei denen der Fall ist, mit denen sie sich regelmäßig im Internet austauschen. Es zeigte sich, dass die „analogen Freundeskreise“ politisch noch homogener sind als die digitalen. Nur rund ein Zehntel derjenigen, die angaben, sich regelmäßig mit einem Kreis von Freunden und Bekannten zu treffen, sagten, in diesem Bekanntenkreis herrsche eine Stimmung zugunsten einer anderen Partei, als der Befragte selbst bevorzugt. Von denen, die sich regelmäßig mit anderen in den sozialen Netzwerken über Politik austauschen, machten rund doppelt so viele die gleiche Angabe. Es zeigt sich, dass die Annahme, wonach sich die Menschen im Netz weitgehend in ihre eigene Meinungsblase zurückziehen, auf weite Teile der Bevölkerung so nicht zutrifft.

Das bedeutet allerdings nicht, dass die sozialen Netzwerke nichts mit den Kommunikationsproblemen in der Gesellschaft zu tun hätten. Befragte, die soziale Netzwerke

„ständig, die ganze Zeit“ nutzen, sagten deutlich überdurchschnittlich häufig, es falle ihnen manchmal schwer, geduldig zuzuhören, und gaben häufiger an, andere öfter zu unterbrechen, wenn sie etwas sagen wollten. Es kann an dieser Stelle nicht geklärt werden, was die Ursache hierfür ist. Das Alter der Befragten kann den Zusammenhang jedenfalls nicht erklären: In dieser Frage gibt es zwischen den Altersgruppen nur kleine Unterschiede. Es bleibt der Befund, dass die intensive Nutzung sozialer Netzwerke und Probleme in der persönlichen Kommunikation miteinander verbunden sind.

Schaubild 4

Und wie verbreitet ist die bereits erwähnte Neigung, sich selbst zu fotografieren? 55 Prozent der Befragten gaben an, sie machten zumindest ab und zu Selfies, unter 30-Jährige sagten dies sogar zu 85 Prozent. Von allen Selfie-Fotografen verschicken 71 Prozent diese Bilder mindestens ab und zu an Freunde und Bekannte. Man kann, bei aller gebotenen Vorsicht, auch dieses Verhalten als ein Symptom von Schwierigkeiten in der Kommunikationskultur betrachten: Es liegt der Verdacht nahe, dass eine Gesellschaft, in der weite Teile der Bevölkerung laufend damit beschäftigt sind, sich selbst zu fotografieren, eine Gesellschaft ist, in der sich viele vor allem für sich selbst interessieren.

Schaubild 5

Tabelle A 5

UNTERSUCHUNGSDATEN

Befragter Personenkreis:	Deutsche Wohnbevölkerung ab 16 Jahre in der Bundesrepublik Deutschland
Anzahl der Befragten:	1057
Befragungszeitraum:	23.03. bis 9.04.2026
Methode:	Repräsentative Quotenauswahl
Art der Interviews:	Mündlich-persönliche Interviews (face-to-face)

Anhangtabellen

FRAGE: "Hier auf den Karten stehen einige Aussagen. Was davon trifft auch auf Sie zu?"

	Bevölkerung insgesamt
	%
Zuhören gehört für mich zu einem respektvollen Umgang miteinander.....	80
Ich kann gut zuhören	69
Ich mag es gar nicht, wenn ich unterbrochen werde, während ich etwas erzähle	58
Wenn ich mich mit anderen unterhalte, fällt es mir manchmal schwer, geduldig zuzuhören und meine Meinung zurückzuhalten	39
Ich habe öfter das Gefühl, dass andere mir nicht zuhören, wenn ich etwas erzähle.....	28
In Gesprächen rede ich oft mehr, als mein Gegenüber	26
Ich poste regelmäßig etwas in sozialen Netzwerken wie Facebook oder Instagram, z.B. Fotos oder Kommentare	21
Meine Gedanken schweifen oft ab, wenn ich mit anderen rede	18
Ich unterbreche andere öfters, wenn ich etwas sagen möchte.....	17
Während Gesprächen schaue ich häufig auf mein Handy.....	11
Nichts davon	2

Exponierbereitschaft

Tabelle A 2
Bundesrepublik Deutschland
Bevölkerung ab 16 Jahre

FRAGE: "Menschen sind ja verschieden. Die einen äußern sich in größerer Runde gerne, andere sind da eher zurückhaltender. Wie ist das bei Ihnen, wenn Sie mit Freunden und Bekannten in einer größeren Runde zusammensitzen: Äußern Sie sich da gerne, oder lassen Sie lieber andere reden?"

	Bevölkerung insgesamt %
Äußere mich gerne	30
Lasse lieber andere reden	28
Ganz unterschiedlich	38
Schwer zu sagen	$\frac{4}{100}$

FRAGE: "Wie ist das bei öffentlichen Veranstaltungen, wie z.B. einer Diskussionsrunde in einer politischen oder kulturellen Veranstaltung oder auf einer Vereinssitzung: Äußern Sie sich da gerne, oder machen Sie das nicht so gerne?"

	Bevölkerung insgesamt %
Äußere mich gerne	14
Nicht so gerne.....	28
Ganz unterschiedlich	21
Bin nie auf solchen Veranstaltungen	33
Schwer zu sagen	$\frac{4}{100}$

Höhere Bildungsschichten regen sich bei abweichenden Meinungen mehr auf

Tabelle A 3
Bundesrepublik Deutschland
Bevölkerung ab 16 Jahre

FRAGE: "Wenn Sie mit jemandem zu tun haben, der ganz andere Meinungen vertritt als Sie selbst: Regt Sie das oft auf, oder haben Sie damit meist kein Problem?"

	Bevölkerung insgesamt	Schulbildung			Personen, die gut zuhö- ren können
		----- einfach	mittel	hoch	
	%	%	%	%	%
Regt mich auf	21	15	21	25	17
Habe damit kein Problem.....	61	68	60	58	70
Unentschieden.....	<u>18</u>	<u>17</u>	<u>19</u>	<u>17</u>	<u>13</u>
	100	100	100	100	100

QUELLE: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 13016, April 2026

FRAGE: "Gibt es in Ihrer Familie oder in Ihrem Freundeskreis Personen, mit denen es Ihrer Meinung nach keinen Sinn macht, über bestimmte politische Themen zu sprechen, weil Ihre Meinungen zu weit auseinanderliegen, oder gibt es da bei Ihnen niemanden?"

2022

	Bevölk. insg. %	Linksgeprägte Gesinnung			Rechtsgeprägte Gesinnung		
		Links- Radikale %	deutlich links Orientierte %	gemässigte Linke %	Rechts- radikale %	deutlich rechts Orientierte %	gemässigte Rechte %
Gibt Personen.....	59	87	59	61	35	78	52
Gibt niemanden	32	13	31	36	47	15	40
Unentschieden	$\frac{9}{100}$	$\frac{x}{100}$	$\frac{10}{100}$	$\frac{3}{100}$	$\frac{18}{100}$	$\frac{7}{100}$	$\frac{8}{100}$

x=weniger als 0,5 Prozent

Selfies werden häufig verschickt und gepostet

Tabelle A 5
Bundesrepublik Deutschland
Personen, die ab und zu Selfies
machen

FRAGE: "Schicken Sie diese Selfies dann auch gelegentlich an Freunde oder Bekannte oder posten Sie in sozialen Netzwerken, oder kommt das eigentlich nicht vor?"

	Personen, die ab und zu Selfies machen
	%
Schicke sie an Freunde/Bekante.....	71
Poste in sozialen Netzwerken	21
Kommt eigentlich nicht vor	18
Unentschieden.....	2

QUELLE: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 13016, April 2026

Zweitstimmen-Wahlabsicht Gesamtdeutschland –
Allensbacher Berichterstattung für die
Frankfurter Allgemeine Zeitung

Tabelle B 1
Gesamtdeutschland
Wahlberechtigte Bevölkerung
mit konkreter Parteiangabe

Zweitstimmen		Gesamtdeutschland								
		CDU/ CSU %	FDP %	SPD %	Bü.90/ GRÜNE %	DIE LINKE %	AfD %	Freie Wähler %	BSW %	Sons- tige %
2016:	Jahresdurchschnitt	34,0	7,5	23,0	11,0	9,0	11,0	-	-	4,5
2017:	Jahresdurchschnitt	36,0	9,0	25,0	8,5	8,5	9,0	-	-	4,0
2018:	Jahresdurchschnitt	31,5	9,5	19,0	13,0	9,5	13,5	-	-	4,0
2019:	Jahresdurchschnitt	30,0	7,5	16,0	20,5	8,0	13,0	-	-	5,0
2020:	Jahresdurchschnitt	35,5	6,5	16,0	20,0	7,5	10,0	-	-	4,5
2021:	Jahresdurchschnitt	28,5	10,5	20,0	19,0	6,5	10,0	-	-	5,5
Bundestagswahl 26.09.2021		24,1	11,5	25,7	14,8	4,9	10,3	-	-	8,7
2022:	Jahresdurchschnitt	28,0	8,5	23,0	18,5	5,0	11,0	-	-	6,0
2023:	Jahresdurchschnitt	31,0	7,0	19,0	15,0	4,0	17,0	1,0	-	6,0
2024:	Jahresdurchschnitt	34,0	5,0	16,0	12,0	2,0	16,5	0,5	7,0	7,0
Bundestagswahl 23.02.2025		28,5	4,3	16,4	11,6	8,8	20,8	1,5	5,0	3,1
	4. - 16. Juli	29,0	4,0	15,0	12,0	9,0	23,0	-	3,5	4,5
	1. - 14. August	28,0	4,0	16,0	11,0	10,0	22,5	-	4,0	4,5
	5. - 17. September	27,0	4,0	15,0	11,0	11,0	24,0	-	3,0	5,0
	26. Sept. - 10. Okt.	26,0	3,0	15,0	11,0	11,0	25,0	-	4,0	5,0
	23. Okt. - 6. Nov.	27,0	3,5	15,5	11,0	10,0	24,0	-	4,0	5,0
	22. Nov. - 4. Dez.	27,0	4,5	14,0	12,5	9,0	25,0	-	3,0	5,0
	Jahresdurchschnitt	29,0	4,0	15,5	11,5	8,5	22,5	-	4,0	5,0
2026:	6. - 19. Januar	27,0	3,5	15,0	11,5	10,0	25,0	-	-	8,0
	6. - 19. Februar	27,0	4,0	16,0	12,0	10,0	24,0	-	-	7,0
	27. Feb. - 12. März	28,0	4,0	16,0	11,5	10,0	23,0	-	-	7,5
	23. März - 9. April	26,0	4,0	14,0	13,0	10,0	25,0	-	-	8,0

Befragt wurden in der aktuellen Umfrage persönlich-mündlich insgesamt 1.057 Personen.
Bei dieser Stichprobengröße beträgt die Fehlerspanne bei einem Anteilswert
von 30 Prozent rund +/- 3 Prozentpunkte und bei einem Anteilswert von
10 Prozent rund +/- 2 Prozentpunkte.

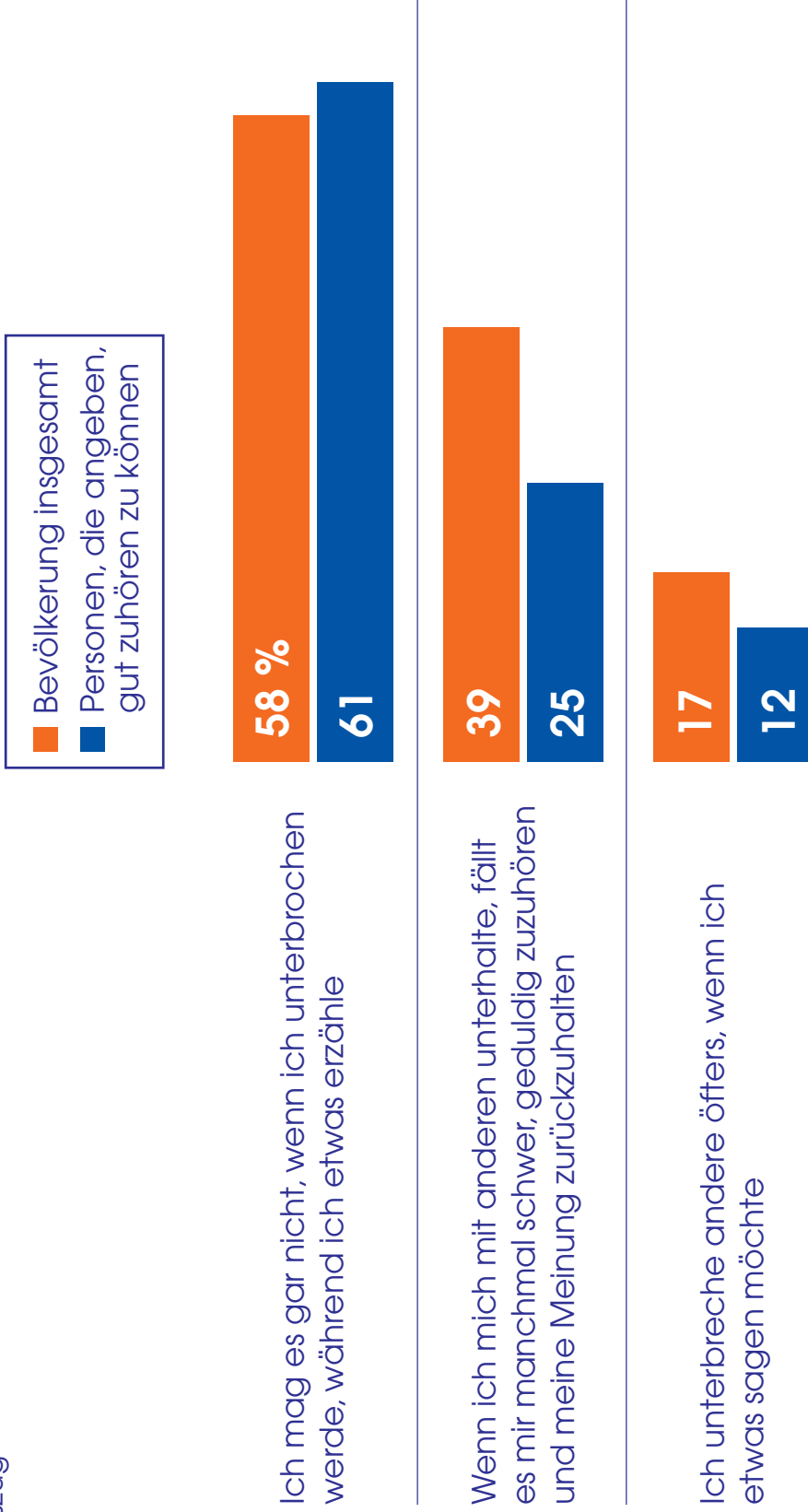
QUELLE: Frankfurter Allgemeine Zeitung, Institut für Demoskopie, zuletzt IfD-Umfrage 13016

Schaubilder

Gute Zuhörer?

Frage: "Hier auf den Karten stehen einige Aussagen. Was davon trifft auch auf Sie zu?"

- Auszug -

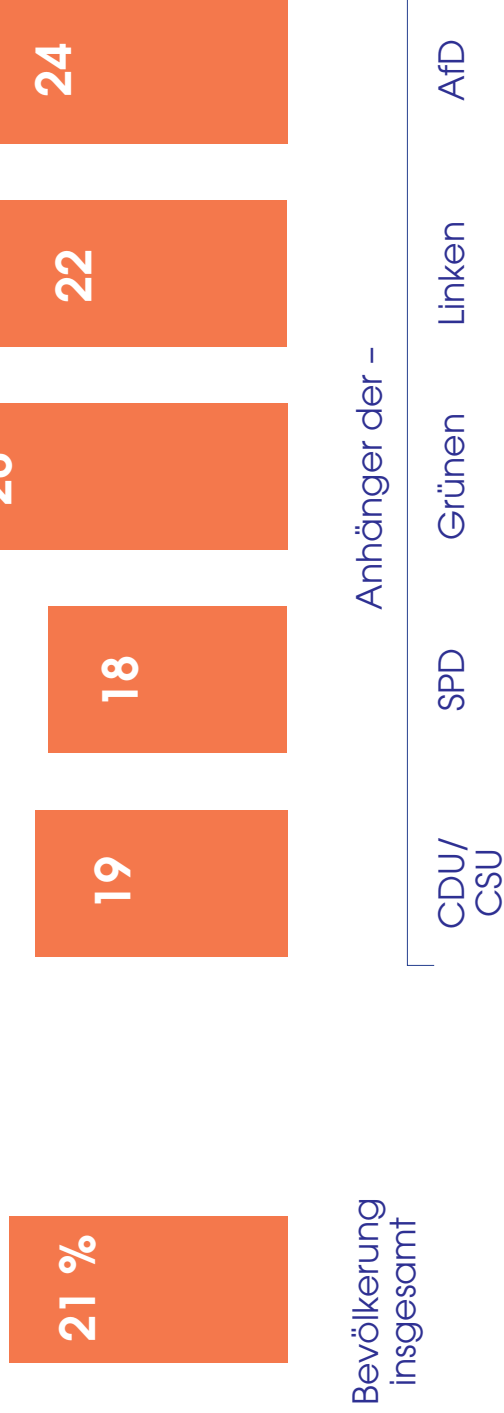


Basis: Bundesrepublik Deutschland, Bevölkerung ab 16 Jahre
 Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 13016

Toleranz gegenüber abweichenden Meinungen

Frage: "Wenn Sie mit jemandem zu tun haben, der ganz andere Meinungen vertritt als Sie selbst: Regt Sie das oft auf, oder haben Sie damit zumeist kein Problem?"

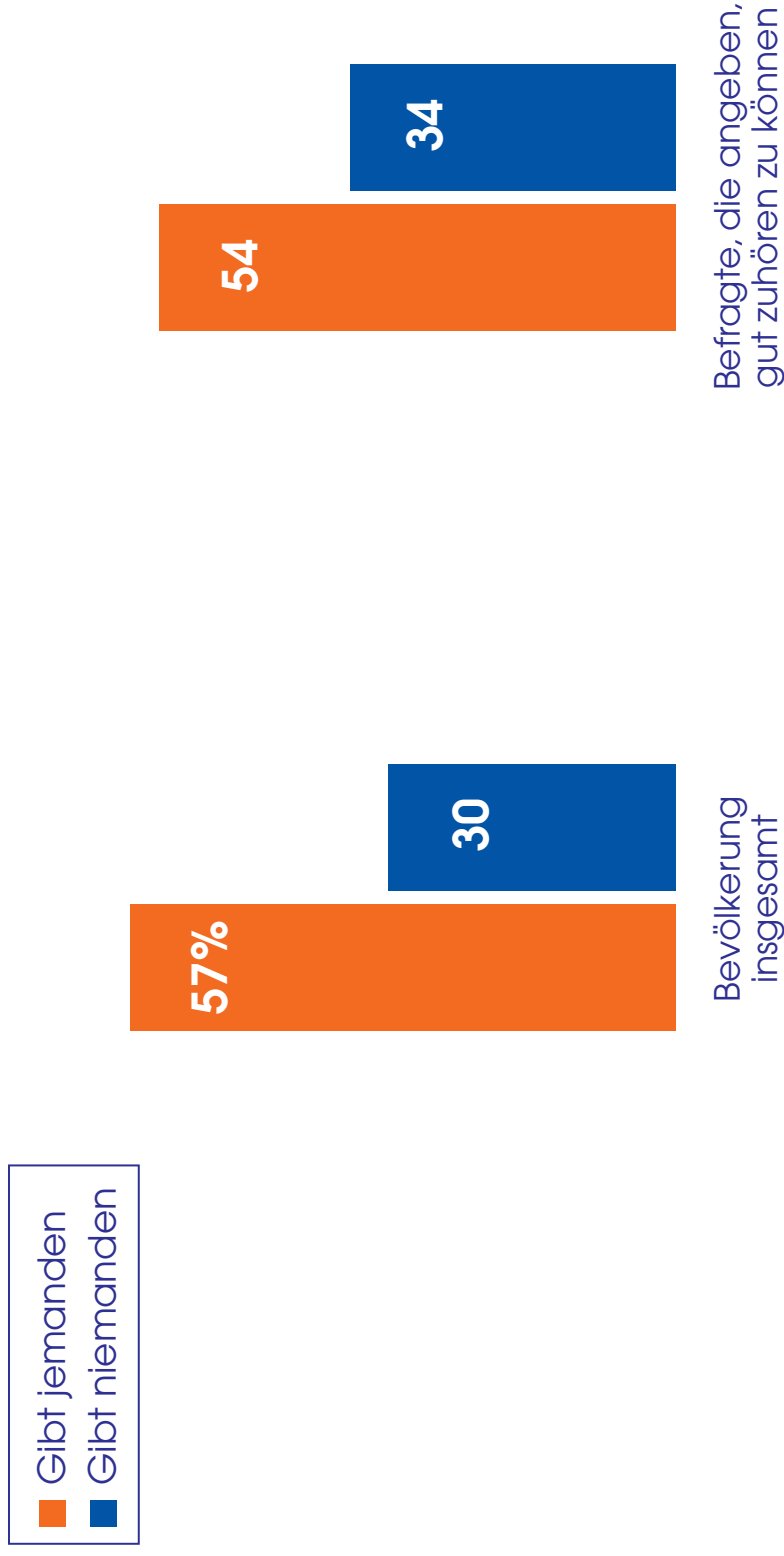
"Es regt mich auf."



Basis: Bundesrepublik Deutschland, Bevölkerung ab 16 Jahre
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 13016

Gesprächsverweigerung

Frage: "Gibt es in Ihrer Familie oder in Ihrem Freundeskreis Personen, mit denen es Ihrer Meinung nach keinen Sinn macht, über bestimmte politische Themen zu sprechen, weil Ihre Meinungen zu weit auseinanderliegen, oder gibt es da bei Ihnen niemanden?"



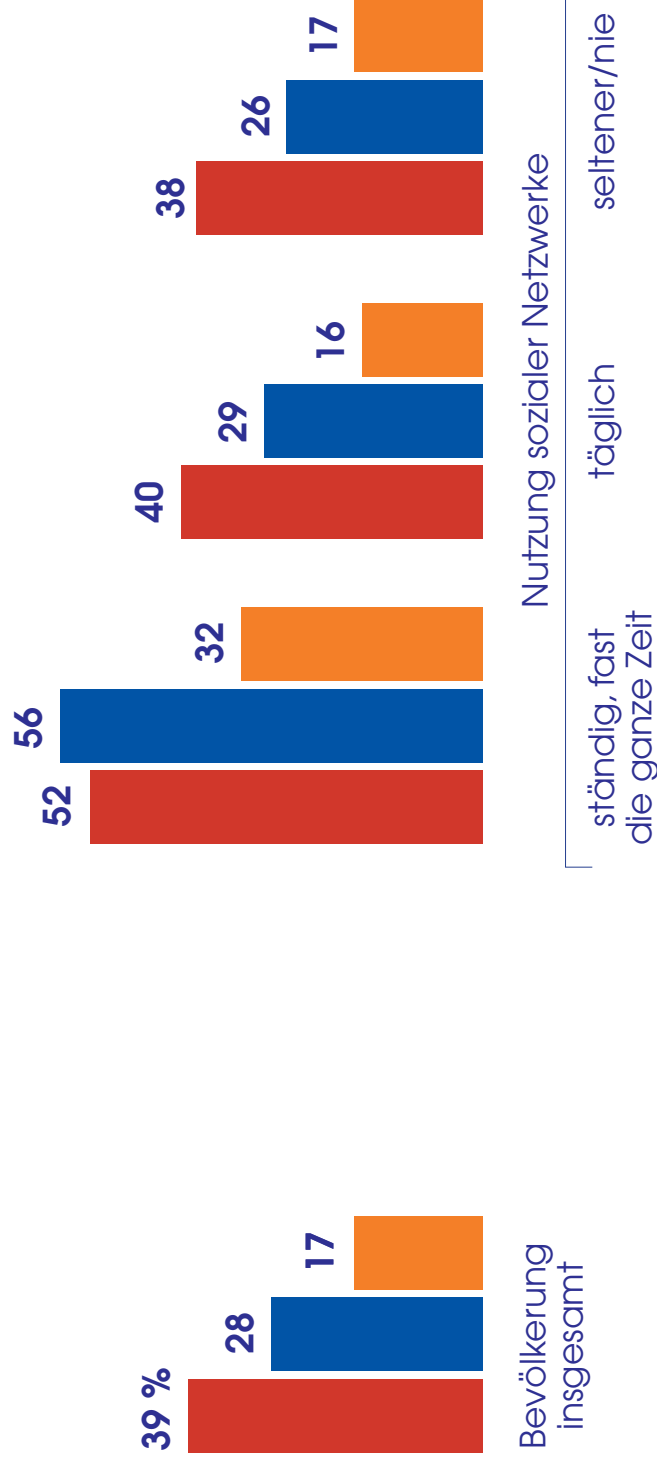
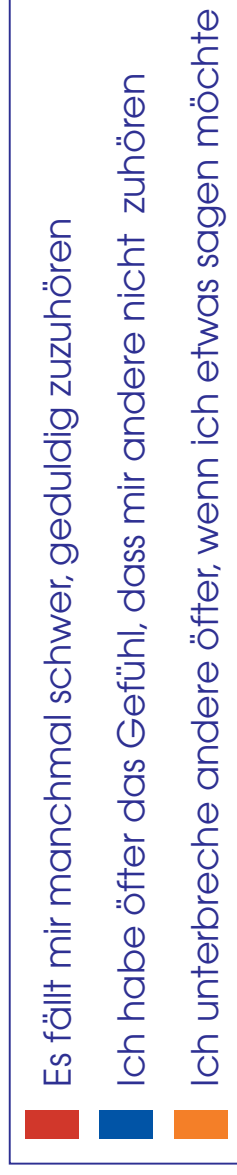
An 100 fehlende Prozent: unentschieden

Basis: Bundesrepublik Deutschland, Bevölkerung ab 16 Jahre
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 13016

Gestörte Kommunikation durch soziale Netzwerke?

Frage: "Hier auf den Karten stehen einige Aussagen. Was davon trifft auch auf Sie zu?"

- Auszug -

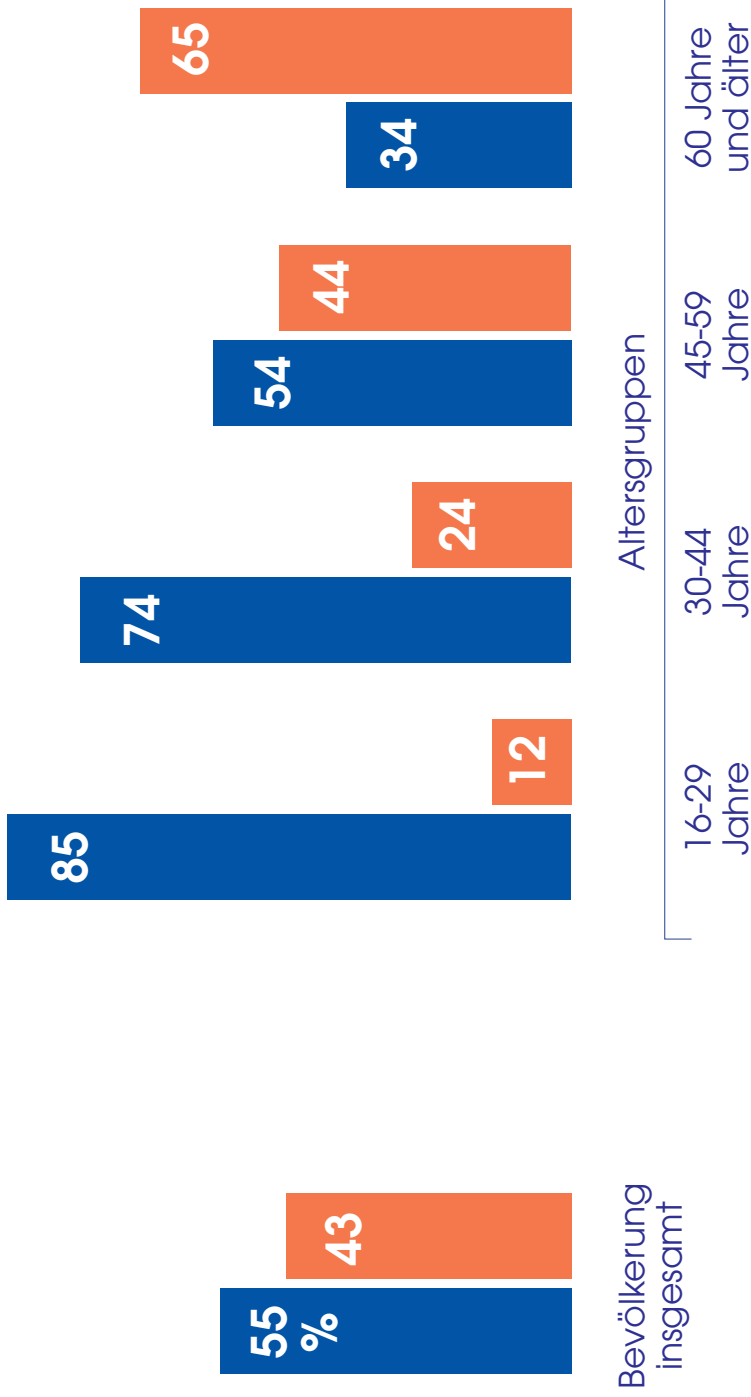


Basis: Bundesrepublik Deutschland, Bevölkerung ab 16 Jahre
 Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 13016

"Generation Selfie"

Frage: "Machen Sie häufiger oder ab und zu sogenannte Selfies, also Fotos von sich selbst, oder machen Sie das nie?"

- Mache häufiger/ab und zu Selfies
- Mache nie Selfies



An 100 fehlende Prozent: unentschieden

Basis: Bundesrepublik Deutschland, Bevölkerung ab 16 Jahre
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 13016

Veröffentlichung in der
Frankfurter Allgemeinen Zeitung Nr. 89
vom 17. April 2026, S. 10, unter dem Titel:

"Alle reden, aber hört jemand zu? Die Bürger
tauschen sich im Netz nicht nur in Blasen von
Gleichgesinnten aus."

DEUTSCHE FRAGEN – DEUTSCHE ANTWORTEN

Alle reden, aber hört jemand zu?

Es mag auf den ersten Blick seltsam erscheinen, dass die F.A.Z. und das Institut für Demoskopie Allensbach ihre aktuelle Bevölkerungsumfrage dem Thema „Zuhören“ gewidmet haben, obwohl sich angesichts der schwierigen Weltlage und der Probleme in der Wirtschafts- und Innenpolitik viele aktuelle und brisante Themen für eine Umfrage aufdrängen. Man könnte meinen, das sei eine unnötige Spielerei, ein Orchideenthema. Doch es geht um eine ernste Sache.

Wer die öffentliche Diskussion verfolgt, kann den Eindruck gewinnen, dass wir in einer Gesellschaft leben, in der alle reden, aber kaum jemand zuhört. Menschen stellen ihre Meinungen ins Internet, wo sie dann allenfalls von Gleichgesinnten betrachtet werden. Politiker und Parteien verkünden, mit wem sie auf keinen Fall sprechen wollten. Passanten sind bemerkenswert häufig damit beschäftigt, sich selbst zu fotografieren, und weniger ihre Umgebung. Intellektuelle und Medien verbreiten ihre Meinungen, und das breite Publikum winkt zunehmend häufig nur noch ab. In privaten Runden übersteigt nicht selten die Anzahl derjenigen, die gleichzeitig reden, die Anzahl derer, die noch zuhören könnten.

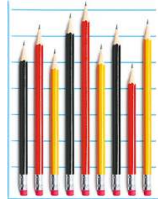
Liegt hier vielleicht eine Ursache der viel beklagten angeblichen Spaltung der Gesellschaft? Haben wir eine solche Spaltung, weil die Kommunikation über die Grenzen der eigenen Meinung hinweg nicht mehr funktioniert? Wenn dies der Fall sein sollte, drängt sich die Frage auf, ob das Internet und speziell die sozialen Medien diese Tendenzen fördern.

Würde man die Selbsteinschätzungen der Bevölkerung zum Maßstab nehmen, müsste man zu dem Schluss kommen, dass dieses Problem nicht existiert. 80 Prozent der Bevölkerung gaben in der aktuellen Umfrage an, Zuhören gehöre für sie zu einem respektvollen Umgang miteinander. Mehr als zwei Drittel (69 Prozent) bezeichneten sich selbst als gute Zuhörer. Dagegen meinten nur 39 Prozent, es falle ihnen in persönlichen Gesprächen manchmal schwer, geduldig zuzuhören und die eigene Meinung zurückzuhalten. Lediglich 17 Prozent gaben an, andere öfter zu unterbrechen, wenn sie etwas sagen möchten.

Auch sonst zeigten sich die Befragten offen für das, was andere zu sagen haben. Auf die Frage „Wie ist das bei Ihnen, wenn Sie mit Freunden und Bekannten in einer größeren Runde zusammensitzen: Äußern Sie sich da gern, oder lassen Sie da lieber andere reden?“ antworteten 30 Prozent, sie äußerten sich gern, praktisch gleich viele (28 Prozent) meinten, sie liebten lieber andere reden. Die übrigen wichen auf die Antwortmöglichkeiten „Ganz unterschiedlich“ oder „Schwer zu sagen“ aus oder machten gar keine Angabe. Wenn es um Äußerungen bei öffentlichen Veranstaltungen geht, zum Beispiel einer Diskussionsrunde in einer politischen oder kulturellen Veranstaltung oder einer Vereinsversammlung, zeigte sich die Bevölkerung noch zurückhaltender. Lediglich 14 Prozent gaben an, dass sie sich in einem solchen Umfeld gern äußerten. Nach einer Gesellschaft, in der alle mit dem Megafon kommunizieren und niemand zuhört, sehen diese Zahlen nicht aus.

Doch darauf, dass diese Angaben in vielen Fällen nicht ganz wörtlich genommen werden können, deutet der Umstand hin, dass nur 26 Prozent der Bevölkerung sagten, in Gesprächen redeten sie oft mehr als ihr Gegenüber. Dominierten diese Personen fast drei Viertel der Bevölkerung, oder gibt es hier nicht doch öfter eine gewisse Diskrepanz zwischen der Selbstwahrnehmung und dem tatsächlichen Verhalten?

Auch eine nähere Betrachtung derjenigen, die sich selbst als gute Zuhörer bezeichnen, ist hier recht aufschlussreich. Immerhin jeder Vierte von ihnen bekundete, es falle ihm bei Unterhaltungen manchmal schwer, geduldig zuzuhören und die eigene Meinung zurückzuhalten. Zwölf Prozent gaben sogar an, sie würden andere öfter unterbrechen, wenn sie etwas



Die Bürger tauschen sich im Netz nicht nur in Blasen von Gleichgesinnten aus.

Von Dr. Thomas Petersen, Institut für Demoskopie Allensbach

sagen wollten. Das sind nicht viel weniger als in der Bevölkerung insgesamt. Und der Aussage „Ich mag es gar nicht, wenn ich unterbrochen werde, während ich etwas erzähle“ stimmten sie sogar zu 61 Prozent zu, und damit sogar etwas häufiger als der Durchschnitt der Bevölkerung.

Bereits in früheren Umfragen des Instituts für Demoskopie Allensbach hatte sich gezeigt, dass sich die Toleranz vieler Bürger gegenüber abweichenden Meinungen in engen Grenzen hält. Nicht wenige, die vehement Meinungsfreiheit einfordern, meinen damit letztlich nur die Freiheit für ihre eigene Meinung. Einen Hinweis darauf, wie es mit der eigenen Toleranz bestellt ist, bieten die Antworten auf die Frage „Wenn Sie mit jemandem zu tun haben, der ganz andere Meinungen vertritt als Sie selbst: Regt Sie das oft auf, oder haben Sie damit meist kein Problem?“ 61 Prozent der Bevölkerung antworteten, sie hätten damit kein Problem. Immerhin 21 Prozent gaben offen zu, dass sie dies aufrege.

Angesichts der beschriebenen Ergebnisse zu den Fragen nach der Fähigkeit zuzuhören kann man getrost annehmen, dass der Anteil derjenigen, die sich über abweichende Meinungen aufregen, noch deutlich höher ist.

Aufschlussreich ist, wie verschiedene Bevölkerungsgruppen auf die Frage reagierten. Befragte, die behaupteten, sie könnten gut zuhören, sagten zu 17 Prozent und damit nicht viel seltener als die Bevölkerung insgesamt, abweichende Meinungen regten sie auf. Personen mit höheren Bildungsabschlüssen zeigten sich intoleranter als Befragte mit einfacher oder mittlerer Schulbildung. Unter den Anhängern der verschiedenen Parteien hatten die der Grünen (28 Prozent) und die der AfD (24 Prozent) die größten Probleme mit abweichenden Meinungen.

Wie weit reicht die Unwilligkeit, sich mit Vertretern abweichender Meinungen auszutauschen, ins Privatleben hinein? Einen Hinweis hierauf bieten die Antworten auf die Frage „Gibt es in Ihrer Familie oder in Ihrem Freundeskreis Personen, mit denen es Ihrer Meinung nach keinen Sinn macht, über bestimmte politische Themen zu sprechen, weil Ihre Meinungen zu weit auseinanderliegen, oder gibt es da bei Ihnen niemanden?“ 57 Prozent der Bevölkerung sagten, es gebe in ihrem Umkreis jemanden, mit dem ein Austausch über politische Themen keinen Sinn mache, nur dreißig Prozent meinten, es gebe da niemanden.

Dieses Ergebnis scheint auf den ersten Blick auf ein hohes Maß gesellschaftlicher Spaltung hinzudeuten, doch deutet es eher auf das Gegenteil hin: Wenn jemand sagt, es gebe in seinem persönlichen Familien- oder Freundeskreis jemanden, mit dem man nicht über Politik reden könne, zeigt das, dass dieser Umstand dennoch nicht dazu geführt hat, dass der Kontakt abgerissen ist. Problematisch wird es erst, wenn politische Differenzen zum Kontaktabbruch führen.

Als die Frage zum ersten Mal im Februar 2022 gestellt wurde, zeigte sich, dass nur rechtsradikale Befragte nicht mehrheitlich sagten, es gebe in ihrem Umkreis Personen, bei denen es keinen Sinn mache, über politische Themen zu reden. Das war ein Zeichen für die Isolierung dieser Bevölkerungsgruppe. Für alle anderen galt: Man streift sich, aber man bleibt in Kontakt. Dennoch ist es auffällig, dass in der aktuellen Umfrage Personen, die behaupten, sie könnten gut zuhören, praktisch nicht seltener als andere Befragte angaben, in ihrem Umkreis gebe es jemanden, mit dem man nicht diskutieren könne.

Offt wird angenommen, dass das Internet die Zersplitterung der Meinungslager befördere. Egal wie abseitig die eigene Meinung sei, im Netz finde man immer seine Blase, eine Gruppe von Gleichgesinnten, die sich gegenseitig bestätigen. Das ist nicht von der Hand zu weisen, doch die Umfrageergebnisse zeigen, dass die meisten Menschen im Netz nicht weniger Kontakte zu Andersdenkenden haben als im analogen Leben, eher im Gegenteil. In der aktuellen Umfrage wurde ermittelt, inwiefern Personen, mit denen die Befragten sich persönlich regelmäßig treffen, politisch mit ihnen übereinstimmen, und inwieweit das bei denen der Fall ist, mit denen sie sich regelmäßig im Internet austauschen.

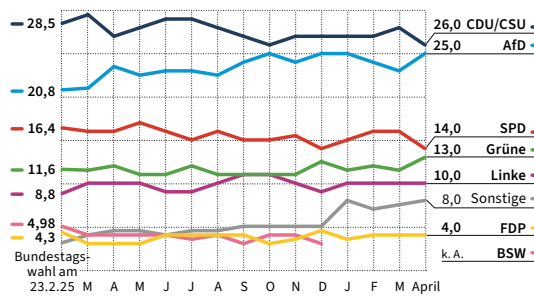
Es zeigte sich, dass die „analogen Freundeskreise“ politisch noch homogener sind als die digitalen. Nur rund ein Zehntel derjenigen, die angaben, sich regelmäßig mit einem Kreis von Freunden und Bekannten zu treffen, sagten, in diesem Bekanntenkreis herrsche eine Stimmung zugunsten einer anderen Partei, als der Befragte selbst bevorzugt. Von denen, die sich regelmäßig mit anderen in den sozialen Netzwerken über Politik austauschen, machten rund doppelt so viele die gleiche Angabe. Es zeigt sich, dass die Annahme, wonach sich die Menschen im Netz weitgehend in ihre eigene Meinungsblase zurückziehen, auf weite Teile der Bevölkerung so nicht zutrifft.

Das bedeutet allerdings nicht, dass die sozialen Netzwerke nichts mit den Kommunikationsproblemen in der Gesellschaft zu tun hätten. Befragte, die soziale Netzwerke „ständig, die ganze Zeit“ nutzen, sagten deutlich überdurchschnittlich häufig, es falle ihnen manchmal schwer, geduldig zuzuhören, und gaben häufiger an, andere öfter zu unterbrechen, wenn sie etwas sagen wollten. Es kann an dieser Stelle nicht geklärt werden, was die Ursache hierfür ist. Das Alter der Befragten kann den Zusammenhang jedenfalls nicht erklären: In dieser Frage gibt es zwischen den Altersgruppen nur kleine Unterschiede. Es bleibt der Befund, dass die intensive Nutzung sozialer Netzwerke und Probleme in der persönlichen Kommunikation miteinander verbunden sind.

Und wie verbreitet ist die Neigung, sich selbst zu fotografieren? 55 Prozent der Befragten gaben an, sie machten ab und zu Selfies, unter 30-Jährige sagten dies zu 85 Prozent. Von allen Selfie-Fotografen verschickten 71 Prozent diese Bilder mindestens ab und zu an Freunde und Bekannte. Man kann, bei aller Vorsicht, auch dieses Verhalten als ein Symptom von Schwierigkeiten in der Kommunikationskultur betrachten: Es liegt der Verdacht nahe, dass eine Gesellschaft, in der weite Teile der Bevölkerung laufend damit beschäftigt sind, sich selbst zu fotografieren, eine Gesellschaft ist, in der sich viele vor allem für sich selbst interessieren.

Die Stärke der Parteien

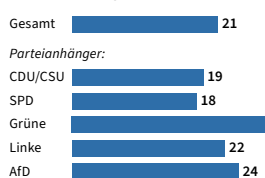
Wenn schon am nächsten Sonntag Bundestagswahl wäre, welche Partei würden Sie wählen? (Zweitstimmenergebnisse in Prozent)



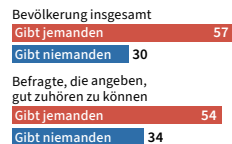
Quelle: Institut für Demoskopie Allensbach, jüngste Umfrage: 23.3.-9.4.2026, 1057 Befragte / F.A.Z.-Grafik swa.

Die Meinung der anderen

Wenn jemand eine ganz andere Meinung als Sie vertritt, regt Sie das auf? („Ja“ in %)

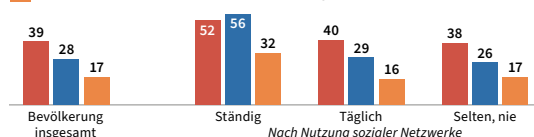


Gibt es in Ihrem Familien- oder Freundeskreis Personen, mit denen es keinen Sinn macht, über politische Themen zu sprechen? (in %)



Welche dieser Aussagen trifft auf Sie zu? (in %)

- Es fällt mir manchmal schwer, geduldig zuzuhören
- Ich habe öfter das Gefühl, dass mir andere nicht zuzuhören
- Ich unterbreche andere öfter, wenn ich etwas sagen möchte



Quelle: Institut für Demoskopie Allensbach / F.A.Z.-Grafik: swa.